

Ernst von Roehl. .

Nekrolog,

vorgetragen auf der Generalversammlung des Naturhistorischen Vereins in Coblenz am 31. Mai 1882 von
Dr. W. von der Marck.

Meine Herren!

Die jüngste Herbstversammlung unseres Vereins erfüllte die Pflicht, zweier Männer zu gedenken, die der Tod im Laufe des vorigen Jahres aus unserer Mitte abberufen hatte, Männer, deren ganzes Leben der Wissenschaft geweiht war, die aber vor Allem unserem Vereine die segensreichste Unterstützung haben angeeignet lassen, nämlich des Mitstifters und Ehrenpräsidenten des Vereins Dr. Marquardt in Bonn, und des Dr. Goldenberg in Saarbrücken. Leider war mit diesen Verlusten die Reihe der heimgegangenen Vereinsgenossen nicht erschöpft; gestatten Sie mir heute, eines Dritten zu gedenken, des Majors Ernst von Roehl, der kurz vor der Herbstversammlung des verflossenen Jahres, welcher beizuwohnen sein lebhaftester Wunsch war, dem Vereine durch den Tod entrissen wurde.

Ernst Carl Gustav Wilhelm von Roehl wurde den 1. Mai 1825 zu Breslau geboren. Sein Vater war der zuletzt in Coblenz in Garnison stehende General der Infanterie von Roehl. Nachdem unser Ernst von Roehl in den Jahren 1835 bis 1842 die Realschule in Düsseldorf besucht hatte, trat er im folgenden Jahre als Avantageur in das 3. Westfälische Infant.-Regiment Nro. 16, dem er bis zum Jahre 1868 angehörte, und dann unter Stellung zur Disposition und Verleihung des Characters als Major zum Bezirkscommandeur des 1. Bat. — Aurich — Ostfriesischen Landwehr-Regiments Nro. 78 ernannt wurde. Am 9. März 1869 wurde er von dieser Stellung entbunden und kehrte nach seinem früheren Garnisonorte Hamm zurück, um sich zum höheren Postdienst vorzubereiten.

Im Jahre 1848 kämpfte er als beurlaubter Freiwilliger gegen Dänemark und erhielt am 28. Juni im Gefechte bei Hadersleben seine erste Verwundung, einen Schuss durch den Oberarm. Im Jahre 1849, nachdem v. Roehl wieder in das 16. Inf.-Regiment eingetreten war, wurde dieser in Düsseldorf garnisonirende Truppentheil zur Unterdrückung von Unruhen nach Elberfeld beordert. Hier erhielt v. Roehl einen Streifschuss in den linken Oberschenkel und darauf durch einen Steinwurf eine Verletzung der Hirnschale, in Folge deren er noch Jahre lang zeitweise an heftigen Kopfschmerzen litt.

Als im Jahre 1870 der Krieg mit Frankreich ausbrach, war v. Roehl, wie bereits angedeutet, mit den Vorbereitungen für sein Postdienstexamen beschäftigt, doch vertauschte er bald die Feder mit dem Degen und eilte, sobald das grosse Hauptquartier nach dem Kriegsschauplatze verlegt war, nach Lothringen, um dem Vaterlande seine Dienste anzubieten. Sein Wunsch um Wiederaufnahme wurde erfüllt, und nachdem er vom August 1870 als Etappencommandant der 2. Armee in Colligny, Maizières-les-Metz und Châtillon s. S. gestanden hatte, wurde er am 9. Mai 1871 als Platzmajor von Metz in die active Armee zurückversetzt. Für seine erfolgreiche Thätigkeit bei Zurückweisung der Franctireure erhielt er das eiserne Kreuz II. Cl., nachdem er bereits im Jahre 1853, für seine Auszeichnung bei Bewältigung des Aufruhrs in Elberfeld im Jahre 1849, das Ritterkreuz des Königl. Hohenzollernschen Hausordens erhalten hatte. Zu den Obliegenheiten seiner Stellung als Platzmajor von Metz gehörte auch die Beaufsichtigung der Kriegergräber in der Umgebung dieser Festung, welche Pflicht er mit grosser Gewissenhaftigkeit und Umsicht erfüllte, wie vielfache Anerkennungen fremder Landesherrn solches bezeugten. So erhielt er das Ritterkreuz I. Cl. des Kgl. Baierischen Verdienstordens, das Ritterkreuz I. Cl. des Grossherz. Hessischen Ludwigs-Ordens, das Ritterkreuz des Königl. Sächsischen Albrecht-Ordens.

Es ist mir unbekannt, ob v. Roehl schon in früher Jugend eine ausgesprochene Vorliebe für Naturwissenschaften kund gegeben hat. Meine Bekanntschaft mit ihm datirt aus dem Beginne der fünfziger Jahre, wo seine Dienstreisen ihn nach Hamm führten, bei welcher Gelegenheit er ein lebendiges Interesse für beschreibende Naturgeschichte, insbesondere für Mineralogie und Zoologie an den Tag legte. Wesentliche Nahrung erhielt diese Neigung durch eine längere Zeit andauernde dienstliche Stellung in Meschede, die ihm hinlänglich Musse liess, die Umgebung seines Wohnorts gründlich zu durchforschen. Im Jahre 1860 wurde dem 2. Bat. des 16. Inf.-Regiments, welchem v. Roehl als Hauptmann und Compagniechef angehörte, Hamm als Garnisonort zugewiesen und brachte er schon damals als Ausbeute seiner Excursionen aus verschiedenen Theilen der Rheinprovinz und Westfalens eine ansehnliche Sammlung von Mineralien und Petrefacten mit, die er von da an durch zahlreiche Wanderungen im Gebiete der westfälischen Steinkohlen- und Kreidebildungen aufs eifrigste vermehrte. War eine vorwiegende Neigung für paläontologische Forschungen schon längere Zeit bei ihm ausgesprochen, so gewann diese neue Nahrung durch den Umstand, dass ihm nun vielfach Gelegenheit geboten wurde, auf kleineren Reisen mit Bergbeamten, Grubenbesitzern und auch mit Arbeitern in einen Verkehr zu treten, der durch seine gewinnende Persönlichkeit in hohem Grade erleichtert wurde. Bald wurden

seine Sammlungen, namentlich diejenigen der fossilen Steinkohlenpflanzen, wesentlich vermehrt und, da ihm auch ein guter Zeichner helfend zur Seite stand, so fasste er den Entschluss, die Pflanzen der westfälischen Steinkohlenbildung zu bearbeiten und ein Verzeichniss aller seither in jenen Schichten gefundenen Arten zu veröffentlichen. Im Jahre 1868 kam das Werk zum Abschluss und erschien als 1. bis 6. Lieferung des 18. Bandes der von W. Dunker fortgesetzten Palaeontographica. Es war dies für v. Roehl eine um so schwierigere Aufgabe, da er reiner Autodidakt und seine Jugendbildung nicht auf eingehendere naturwissenschaftliche Studien eingerichtet war; aber eiserner Fleiss, ein scharfes Auge und eine sichere Beobachtungsgabe halfen ihm über viele Schwierigkeiten hinweg und gaben ihm Freudigkeit und Muth für sein literarisches Unternehmen.

Die eben genannte ist die einzige grössere Arbeit, die von Roehl geliefert hat. Häufiger finden sich von ihm kleinere Mittheilungen in den Verhandlungen unseres Vereins, so wie in den Sitzungsberichten der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Nach Beendigung des französischen Krieges benutzte er seinen Aufenthalt in Metz dazu, den lothringischen Jura genauer zu durchforschen. Von dem Eifer, mit welchem er sich dieser Aufgabe unterzog, zeugen seine reichen Sammlungen, die aus jener Zeit herkommen. Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, dieses Material vollständig zu bearbeiten, obgleich er in seinen letzten Lebensjahren während seines Aufenthalts in Bonn rastlos daran gearbeitet hat.

Gegen Mitte September vorigen Jahres stellte sich bei von Roehl ein bösartiger Nackencarbunkel ein, dem sich bald noch eine hochgradige Zuckerruhr zugesellte. Den Angriffen dieser feindlichen Gewalten konnte seine, früher so kräftige Constitution nicht widerstehen, so dass seinem thätigen Leben und Schaffen in der Nacht vom 18. zum 19. September ein zu frühes Ziel gesetzt wurde. Neben den Anerkennungen für seine militärische Tüchtigkeit erfreute ihn ganz besonders die vom Grossherzoge von Oldenburg i. J. 1869 ihm verliehene goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst.

v. Roehl war zweimal verheirathet; zuerst am 28. Mai 1853 mit Alwine Stille aus Lübbecke, nach deren am 15. Juli 1856 erfolgten Tode er zum zweitenmale mit Marie Böhme aus Hannover den Bund der Ehe schloss. Aus erster Ehe lebt ein Sohn als preussischer Officier in Metz. Die zweite Ehe war mit zwei Kindern gesegnet, von denen er das jüngere, einen hoffnungsvollen 17jährigen Sohn, im Jahre 1880 verlor. Das zweite Kind, eine Tochter, lebt als Gattin des Regierungsraths Meyer in Metz.

Mit den Seinen betrauern zahlreiche Freunde seinen Heimgang.
Möge die Erde ihm leicht sein!